

Ikarus-Flug

722.. Tagebuch

A) IKARUS-FLUG

B) NACHTENMAGZIN 'DER SPIEGEL' GIBT ANLASS ZUM  
NACHWORT (S.21)

C) ORKAN NIKLAS (S. 23)

D) DOMPREDIGER RADERMACHER BIETET IM DOMRADIO  
VERFEHLTES JUDAS ISKARIOTHE BILD (S. 28)

E)) RUF DES MUEZZIN .(S 32)

)

A)

30.3.15: Ich wollte vorige Woche bereits den Dialogpartner aufsuchen, , stand schon auf dem Sprung - um mich im Bonner Elisabet-Krankenhaus wiederfinden zu müssen, meiner Frau wegen. Marianne überfiel nach einer erfolgreichen Augen-Operation ein Kreislaufkollaps. Als der Blutdruck auf über 180 stieg, bemühten wir den Notdienst.

Spätnachmittags hatte sich ihr Kreislauf normalisiert, hoffentlich bleibend. Jedenfalls konnte ich es wagen, Marianne eineinhalbe Stunde allein zu lassen, um sie anschliessend auch wieder einigermaßen zufriedenstellend wiedersehen zu können.

Inzwischen hat sich herausgestellt, der Copilot sei suizgefährdet gewesen, was die Ärzte der Schweigepflicht wegen nicht dessen Obrigkeit hatten wissen lassen. Die Freundin, die um die Labilität wusste, konnte sich auch nicht entschliessen, ihr Schweigen zu brechen.

Als es also heute zum Treffen mit dem Mystikkollegen kommen kann, hab ich kaum das Handy angemacht, als es bereits klingelt, uns diese E Mails zukommen zu lassen:

30.3.15: Heute auch indirekte Bezugnahme auf Amok-.Pilot:

1. Schreiben: "Hab Acht, mein Freund, ob mit Feuer, Wasser oder in der Luft, wenn Scheitan einmal schlecht gelaunt, er bringet jeden in die Gr. N.proph"

4915259980579 - (gemeint dürfte sein: Satan bringt jeden in die Gruft."

2, Schreiben: "Und wenn die ganze Welt voll Engel wär, so wird es dir doch nicht gelingen, den Unaussprechlichen ohn Widerruf zur Streck zu bringen. N.proph. (491745675820)

Als ich vom Stuhl aufstehe, sehe ich, wie hinter meinem Rücken ein Bild über den Absturz des Ikarus gelegen kam. Ausser mir selber kanns keiner dahin gelegt haben, Von mir weiss ich hundertprozentig, es nicht besorgt zu haben. Wers glaubt, muss mir also 'vertrauen'. Doch wer kann nach dem Kopiloten-Vorfall noch wem vertrauen? Ohne Wagnis, d.h. ohne Vertrauen, kommen wir nicht weiter. .

Versuchen wir uns mit einer Auswertung!

Der Gesprächspartner erinnert sich früherer Karl May-Lektüre, in der von 'Schaiten' die Rede bzw. die Schreibe. Um genauer informiert zu werden, surft er im Internet, um noch Genaueres zu erfahren. Für uns hier interessant: Der im Handy-Schreiben erwähnte Scheitan ist ein arabisches Wort für Satan. Und der soll lt. erstem Schreiben missgelaunt sein, bereit, jeden Missbeliebigen zu ermorden. Woran das als erstes erinnert? An pseudoreligiöse Attentäter, die irregeleiteterweise direkt darauf aussind, unschuldige Menschen mit sich in den Tod zu reissen, Freitod verüben,, um zum teuflischen Ziel zu kommen. Und wer soll diese armen Irren leiten? "Scheitan" höchstpersönlich, der Satan, Luzifer und Beelzebub samt all deren Unterteufel. Demnach handelte es sich also um Besessene, inspiriert wie die sind von unheilig-heilloser Irrlehre, die also persönlich weithin so unschuldig sein können, wie ihre Lehrer schuldig. Heutzutage nicht zuletzt Theologieprofessoren und deren Zöglinge, die in

ihren Pedigten das blosse 'Teufel' so scheuen wie der Teufel das Weihwasser, Unser Kulturschaffen ist von nicht zu unterschätzender Verantwortlichkeit. Auch da, da schliesslich vor allem, gilt das Christuswort: wir müssten Rechenschaft ablegen über jedes Wort, das wir gesprochen haben - d.h. nicht selten verbrochen haben. Die Zunge und die Schreibhand sind Waffen, nicht selten mörderische, die also auch im guten Sinne, leider auch im bösen Unsinn in jener Fortsetzung des Engelkampfes zum Einsatz kommen, auf den heutige Handy-Schreiben anspielen.

Nun gilt für Übernatürliches, seis engelhaft, seis däonisch, die Übernatur setzt die Natur voraus, um sie zu vollenden - so wie eben alles Relative dazu da, auszumünden im Absoluten, zuletzt im Himmlischen oder Höllischen der Über- und Unterwelt. Natürliches und Übernatürliches stehen unentwegt in entsprechendem Wechsel- und Ergänzungsverhältnis.

Beireits Plao, 2500 v. Christus, machte darauf aufmerksam, wie Genie und Wahnsinn zusammengehören - wir können ergänzen: so direkt polar miteinander verbunden sind wie z.B. Lebens- und Todestrieb, wie in letzter, weil übernatürlicher Weise Engel und Teufel, Menschen und Unmenschen - worauf Beelzebub mich einmal aufmerksam machte mit dem Hinweis, Teufel sind auch Engel, als Teufel leider wahnsinnig, nämlich grössenwahnsinnig gewordene, die, wie jedes Geschöpf, auf persönliche Freiheit hin angelegt, eben dieser würdevollen, unsere Menschenwürde entscheidend mitbestimmenden Würde wegen selbstredend ihrer echten Wahlfreiheit gemäss auch unwürdig werden können. Kraft seiner Freiheit kann und soll sich der Mensch entscheiden für den guten Engel, damit gegen den ungenuten Teufel, - welche Wahlmöglichkeit ausmündet in Bereitschaft zum Engelbündnis oder zum Teufelspakt, damit in seiner Freiheit Stellung zu beziehen, sich einzureihen in die Fortsetzung des Engelkampfes. Mit diesem Kampf, der zum Herausschmiss der Teufel aus dem Himmel und zur höllischen Verbannung führte, begann Eröffnung des apokalyptischen Kampffeldes 'Harmagedon', das sich hinerstrecken wird bis zum Ende der Welt, um bis dahin seine Frontsoldaten zu haben. Brennpunkt ist die

Auseinandersetzung zwischen Christen und Antichristentum. Nach Massgabe unserer Entscheidungsfreiheit stehen wir, wir als Einzelne wie als Volk, im Bunde mit einem Schutzengel oder einem Teufel, der uns zunächst einmal wie im Falle Hitlers Schutzteufel zu sein pflegt. Wie wir wählen, zeigt sich in unserem Gebetsleben oder dessen Ausbleiben. Der uns hier beschäftigende Amokpilot dürfte der Kirche ziemlich reserviert gegenübergestanden, selten nur, wenn überhaupt, die Kirche aufgesucht haben. Ungewollt musste er sich vom Schutzengel verlassen, vom Teufel so begleitet sehen, wie wir es in voraufgangener Abhandlung mutmassten. Christus betonte: 'Wer nicht mit mir sammelt, zerstreut, wer nicht für mich ist, ist wider mich.' Das hat alsdann seine Folgen, die im Normalfall nicht gleich so eklatant ins Rampenlicht der Öffentlichkeit geraten wie im Falle des Freitodpiloten, der gewissenlos 150 Menschen mit sich in den Tod riss. Die durch ihn verschuldeten Todesopfer sind selbstredend aufrichtig zu bedauern, werden es auch weitaus mehr als in Regelfällen der Todesopfer des normalen Strassenverkehrs, die weithin höherer Gewalt zum Opfer fallen mussten.. Wenn dieser Fall landauflandab solche Furore machte, wie ihn der Pilot vorher seiner Freundin vorhersagt hatte, dann ist hier dessen persönliche Subjektivität Grund jener Ausnahme, die die Regel von Suicid ausmacht. Die überwiegende Zahl der Freitödler giert nicht danach, möglichst viele Menschen mitzureissen in den Tod, der im Ausnahmefall des Copiloten zu Mord und Totschlag an 150 Menschen führte. Der Extremfall subjektivistischer Abgründigkeit schockiert. Er geht ins Exorbitante, sogar ins Übernatürliche, wie heutigem Nascensius schreiben zu entnehmen, in dem es heisst: "Hab Acht, wenn Scheitan einmal schlecht gelaunt, er bringet jeden in die Gruft", was im Klartext besagt: der Teufel bedient sich seines menschlichen Handlangers. Wird der Satz unterschrieben von 'N proph', könnte das sehr wohl heissen: der Absender profzeit, wie dieses soeben viel besprochene Gleichnis Schule machen wird, kein böser Einzelfall bleibt. Böswillige Laune, die sogar mörderisch eskaliert, hat ihren übernatürlichen Abgrund.

Der alte Sokrates, Lehrer Platos, bekannte: er sei eines jeden Verbrechens fähig. Nach Lehre des alten Griechen zählt Selbsterkenntnis zu den schwierigsten unserer Erkenntnisse. Zeigte sich Sokrates als Meister solcher Selbsterkenntnis? Mag sein, wenngleich hinzuzufügen: wenn er sich so freimütig unfarisäisch zu seiner Schattenseite bekennt, dürfte er damit beweisen, wie seine Lichtseite überwog. Immerhin, hätte er sich mit solch verehrungswürdiger Selbsterkenntnis als Pilot beworben, hätte er im Gegensatz zu unserem gut getarnten Selbstmordpiloten die damit verbundene Aufnahmeprüfung nicht famos bestanden. Aber im Gebiet der Kultur erwies sich der gute Sokrates schon als maßgebend Richtung weisender Chefpilot, als durchaus vertrauenswürdiger.

Damit können wir zurückkommen zu Platos Einsicht, die wohl ebenfalls aus Selbsterkenntnis sich ergab: Genie und Wahnsinn sind zusammengehörig wie Licht und Schatten, - Wir verglichen unsere Politiker mit Piloten, die ihr Volk sicher ins erstrebenswerte Ziel bringen oder gleich Amokläufer Hitler in abgründiges Verderben reissen. Hitler war nicht ohne Genie - so auch nicht ohne Anlage zum Wahnsinnigen, dessen Wahn weniger gefährlich gewesen, wenn er nicht genialisch auch gewesen. Soll das heissen, wir sollten Politiker möglichst starken Mittelmassen bestellen, es soll uns verdächtig sein jeder Frau oder jedes Mannes Hochbegabung, die immerzu verbunden dem Gefährlichen, das Ansatzstelle sogar des hinzukommenden übernatürlichen Dämonischen? Das ist kaum zu empfehlen; denn ins Regierungsamt gehören nun einmal Persönlichkeiten überdurchschnittlicher Begabung. Was daraus folgert? Gerade für unsere Hochbegabten ist Selbsterziehung dringend vonnöten - im Höchstbegabtenfall sogar die Notwendigkeit echter Beichte und deren Selbsterforschung. Das Negative in uns erbsündlich erkrankten Menschen überwiegt, aber das zweifellos auch vorhandene Positive muss und kann trotzdem im Akt von Selbstüberwindung zumzugekommen. Das wiederum, das ist schliesslich der Clou, verlangt solche menschliche Hinfälligkeit nach Hilfe des guten Schutzengels, der wie im Falle der Jeanne d'Arc übernatürlich vollendend auf seine ebenbildlichen

eingehen kann - was nicht selten bis zur Besitzergreifung eines schwachen Menschen durch Engelkapazität führt. Der Schutzengel der Gesamtheit eines Volkes könnte sehr wohl der persönliche Schutzengel seiner Regierungschefin bzw. seiner Minister/innen sein. Das freilich bedingt, es sei eine solche Persönlichkeit echt fromm und gottesfürchtig, halte es nicht für unter ihr Niwo liegend, das Gebet, wenn möglich das tägliche, zu pflegen. Legt sie ihren Amtseid ab mit der Anrufung Gottes, erklärt sie sich zu solcher Bindung ans Göttliche bereit. Wie solche Bindung dringend vonnöten, darauf gehen wir noch ein bei dem Versuch einer Analyse des zweiten Schreibens.. Nur mithilfe des Schutzengels kann geniale Politik davor bewahrt bleiben, nicht wahnsinnig im Sinne von verantwortungslos oder gar verbrecherisch zu werden, machiavellistisch. .

Damit sehen wir uns unweigerlich verwiesen auf die berühmte Kehrseite der Medaille. Erlaubt ein Pilot, welcher Spitzenstellung wo auch immer, dem Teufel, seinesgleichen in ihm wahrzunehmen, dann muss die der Hochbegabung unweigerlich verbundene Anlage zum Grossangelegten, das leicht Gefahr läuft, ausschweifend zu werden, wie im Falle unseres Selbstmordpiloten wahnsinnig verhängnisvoll werden.

Damit ergibt sich als weiteres Thema: Es besteht Wechselverhältnis so auch zwischen Psychopathologie und teuflischer Besessenheit, Ergänzungsverhältnis des einander Analogen. Psychopathologie ist zweifellos eine Macht, die ins direkt Unheimliche hinein machtvoll werden kann. Nicht nur der Körper beeinflusst die Seele, umgekehrt gilt ebenfalls. Ich kann mir mancherlei ein-bilden, was wirkungsvoll Ausdruck sich verschafft, kann mir sogar einbilden, ich müsse vorzeitig sterben, um vor lauter Einbildung dann auch früher zu sterben, als es vom Körperlichen her gefordert ist. Solche Einbildung kann Vorspiel zu seinesähnlichen, zum Selbstmörderischen werden. Zurzeit ist das sog. Burnout direkt eine Modekrankheit geworden. Doch psychopathologische Erkrankung - wie sie bei dem Selbstmordpiloten inzwischen erkannt wurde - erklärt das Verhängnis der Wahnsinnsuntat keineswegs allein. Aufweis des

einen, des Psychopathologischen, braucht keineswegs das Mitvorhandensein des Anderen, der teuflischen Beeinflussung auszuschliessen. Gehören Genie und Wahnsinn zusammen, bedeutet das nicht, jeder Wahnsinnige sei ein Genie, wie weiterhin gilt: nicht jeder Psychopath ist besessen, nicht im überdurchschnittlichen Grade vom Teufel umsesselt. Aber umgekehrt gilt nicht minder: nicht jeder Besessene ist frei vom Psychopathologischen. Jedenfalls: Mit Aufweis von Psychopathologie ist keineswegs, wie moderne Theologen behaupten, eigenständige Besessenheit ausgeschlossen. - Was alles auch im Falle des Miteinanders von Psyche und gutem Engel gilt, wobei der Engel das Krankhafte im Genialen einzuschränken, wenn nicht völlig ausserkraftzusetzen versteht. Das Wechselverhältnis von Genie und Wahnsinn kann uns jedenfalls Analogie sein für das von Psychopathologie und Teufel.

Beachten wir dabei: da Übernatur Natur voraussetzt, um sie vollenden zu können, kann im Mischungsfall von Hochbegabung und Krankhaftigkeit die jeweils besonders eigenwillige Note des Übernatürlichen engelhaften Sinnes und teuflischen Unsinn. mitvorhanden und auch als solche erkannt werden, und zwar streng objektiv als unverwechselbares Proprium. Und so dürfte auch die von uns behauptete Besessenheit des Selbstmordpiloten glaubwürdig zu machen sein, unbeschadet zweifellos wohl mitvorhandener Veranlagung zum Wahnsinnigen. Das zugehört zu unseren Imponderabilien. Solche Besessenheit wird von Gott nicht gutgeheissen, aber zugelassen, mit entsprechender Auswirkung auf die Allgemeinheit, die der Verurteilung zum Strafgericht verfiel. Die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, verweist darauf, wie der Engel die höllischen Abgründe entriegelt, wenn wir verurteilt wurden durchs göttliche Strafgericht.

Zur Ergänzung kommt uns das Zweite der heutigen E-Mails wie gerufen:

2, Schreiben: "Und wenn die ganze Welt voll Engel wär, so wird es dir doch nicht gelingen, den Unaussprechlichen ohn Widerruf zur

Streck zu bringen. N.proph. (491745675820)

Sehen wir recht, handelt es sich hier um eine typische Teufelspredigt, die ungewollt, daher sich an der klaren Aussage vorbeidrücken will durch verschlüsselte Worte, die jedoch bei allen Winkelzügen die eigentlich vorzutragende Hauptsache nicht umgehen können. Was sich damit bereits von äusserer Form her andeutet? Engelkampf! Amageddon! Kampf zwischen dem Engel und dem Teufel - und was solcher Formalität, das findet denn auch gleich Bestätigung vom Inhalt her. Der Luthersong: "Und wenn die ganze Welt voll Teufel wär, wir würden sie bezwingen, wird im heutigen E-Mail-Schreiben umgedreht in "Und wenn die ganze Welt voll Engel wär" - ja, was dann? "So wird es dir doch nicht gelingen, den Unaussprechlichen ohn Widerruf zur Streck zu bringen. N. proph!". Beachten wir dabei: nicht "ohne Widerruf". Es heisst nicht: so werden wir siegreich bestehen in der Auseinandersetzung, vielmehr: er, der Teufel, kann "nicht ohne Widerruf zur Strecke gebracht werden". Das ist vielsagend genug! Öfter schon zitierten wir die von Jesus Christus zu Beginn seiner Amtszeit kundgetane Programmatik: Er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, was hinausläuft auf: den Satan als Weltdiktator zu entmachten. Aber selbstverständlich leistet der mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln erbitterten Widerstand. Mit welchen Mitteln? Nun, die,, die Beelzebub auf dem Berg der Versuchung dem Menschensohn anbot, vorausgesetzt, er würde ihn anbeten, d..h. anerkennen als den "Gott und König dieser Welt, im Klartext: er würde ihn als des Teufels begehrtesten Handlanger mit Weltmacht ausstatten. Josef Pieper hatte darauf aufmerksam gemacht: Jesus hat keineswegs dem verführerischen Teufel

gesagt, du bietest mir an, was dir garnicht gehört. Tatsächlich beweist die christliche Heilsgeschichte als Geschichte des in Christenmenschen fortlebenden Jesus Christus fortwährend, wie weltmächtige, in der Welt mächtig einflussreiche Kräfte gegen die Christenkirche ankämpfen, oftmals mit unheimlichem Erfolg, ja, gegen Ende der Zeit, in der Endzeit, gäbe es für Verteidiger des Christentums nur noch eine "Restschar", die auf verlorenem Posten zu stehen scheint, daher der Glaube an deren gleichwohl zu erwartenden Endsieg wie ein absolutes Paradox anmutet, Christi Vorhersage, dieser Restschar würde gleichwohl die Macht des Reiches zufallen, utopisch erscheint.

Der Engelkampf wird also fortgeführt mithilfe der Partei ergreifenden Menschen. Der Absender der Nascensius-Schreiben bietet unsereins - der in diesem Falle typisch fürs Allgemeine - Unterstützung an, wirbt direkt um unsere Mitarbeit, um gleichzeitig uns wissen zu lassen, er hätte in der Vergangenheit alles in seiner Macht Stehende darein gesetzt, unsereins Weiterkommen zu vereiteln. (Lies diesbezügliches Hand-Schreiben!) Liegt da ein Widerspruch vor? Ein leicht zu lösender! Er bietet Aufstiegschancen an, doch nur für die, die sich um sein Banner scharen wollen. Das freilich tangiert mich persönlich nur oberflächlich; denn in Wirklichkeit legte ich persönlich aufs Avancieren kein Gewicht, mit meinem Lebenswerk beschäftigt, wie ich war und bin. Sagte mir der Teufel unlängst noch erst wieder, "ich mache dich zum reichen Mann", klang das für mich nur bedingt verlockend, zumal ich mir als 88jähriger sage: das bald zu erwartende Totenhemd hat keine Taschen. Für meine Angehörigen, vor allem meinem erst vierjährigen Enkel, hoffe ich, er würde es auch ohne meine sonderliche finanzielle Hilfe im Leben schaffen, auch wenn das für

die heranwachsende Generation kein Zuckerschlecken werden wird.

Bei Leküre dieses zweiten Tagestelegramms stutzte ich gleich auf, als ich das Wort las "der Unaussprechliche"; denn der erinnerte uns an den Shakespear-Brief, der uns von unsichtbarer Hand über den Drucker zukam, vor unserer Wallfahrt nach Altöttingen. "Lightnings will terrify thyself and companions oft thine - since L. the UNPRONOUNCABLE might try to thwart thy deed. Yet stay firm and do not set deter thee from this pilgrimage so important for mankind." Übersetzt aus dem Altenglischen heisst das: Orkane werden dich und deine Gefährten terrorisieren, denn Luzifer der UNAUSSPRECHLICHE wird nichts unversucht lassen, deine Vorhaben zu vereiteln. Doch bleibe standhaft und gib nicht auf deine Wallfahrt, die so wichtig für die Menschheit."

Damit wird ein bestimmtes Reisevorhaben als beispielhaft genommen fürs grosse Ganze irdischer Pilgerfahrt, daher Wallfahrten als Quintessenz solchen Pilgerns als für die Menschheit überhaupt als wichtig vorgestellt wird. Doch was hier interessiert: das ist die heute erfolgte Wiederholung früheren Ausdrucks: Satan als der Unaussprechliche! Diesmal wirds vorgestellt in seiner Bedeutung für die Allgemeinheit. Diese hat zu tun mit dem Engelkampf in den Hintergründen und Abgründen unseres Seins und dessen Weltgeschichte. Dieser Kampf wird fortgeführt mittels der Menschen, die sich zu entscheiden haben für ein Engelbündnis oder denn für einen Teufelspakt. Naturgemäss bzw. übernaturngemäss versucht jeder der Kontrahenten, möglichst viele Menschen als Bundesgenossen zu gewinnen, damit die eigene Streitmacht den Kampf auf Schlachtfeld Amageddon erfolgreich bestreiten kann.

Satan bietet Teufelspakt an, analog der ersten Versuchung, für die Adam und Eva prototypisch stehen. Und dieser Satan wird erneut vorgestellt als der "Unaussprechliche". Im Falle des Teufels handelt es sich um ein Zerrbild zum Urbild, demzufolge Gott als der 'ganz Andere' bezeichnet wird, von dem wir uns nur anhand von Chiffren eine vage Vorstellung machen können. Das Ebenbild Gottes ist in seiner erbsündlichen Verfassung in seiner Ebenbildlichkeit schwer gestört, um sich daher von seinem göttlichen Urbild nur ganz von fern eine Vorstellung machen zu können. Hilfreich fürs Gemeinte kann uns der Völkerapostel sein, der uns schreibt, er sei entrückt worden in den Dritten Himmel und haben Unbeschreibliches zu sehen bekommen, Dinge, für die es keinem Menschen gelingen kann, den zutreffenden Ausdruck zu finden, daher Andeutungen genügen müssen. Auf dieser Linie liegt es, betont Paulus: "Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben" - was aber, können wir wohl fortfahren, ebenfalls gilt: was Gott denen an Hölle bereitet hat, die ihn hassen, indem sie ihn ablehnen, seine Existenz zu leugnen versuchen wie die des Teufels, den es ja ohne Gottes Schöpfung nicht geben kann. Aber am Zerrbild kann noch das gute Ursprungsbild erkennbar werden. Das ist in diesem Falle Gottes 'Unaussprechlichkeit'. Im teuflischen Zerrbild ist die geballte Überweltmacht des abgefallenen Erzengels und dessen Engel über jede Vorstellung hinaus gewaltsam, eben "unaussprechlich, nicht in Worte zu fassen. Dagegen ist nur mithilfe des guten Erzengels anzukommen. Aber, wie gezeigt, wird der gute Engel auch so siegen wie das Gute das Böse, wie das göttliche Gut überhaupt absoluten Primat vor allem Unguten innehat, auch im Zerrbild lodert noch unvorstellbare, also unheimlich Macht, gegen die der Mensch

allein auf sich gestellt, machtlos ist, daher jeder Versuch einer Selbsterlösung apriori zum Scheitern verurteilt ist. Und wenn diese teuflisch geheime Macht un-heimlich wird, nicht mehr heimlich, sondern voll und ganz in Kraft tritt, alsdann müssen wir uns auf einen Widerruf als Widerstand gefasst machen, der unsere Menschenkräfte übersteigt. In diesem Sinne konnte Satan nur am Kreuze Christi besiegt werden, daher des Teufels Triumph Triumph nur war anlässlich eines Pyrrhussieges, der zeigt, wie Schlachten gewonnen, doch damit noch lange nicht der Krieg.Harmagedon ist ein Schlacht-Feld, in dessen Brennpunkt des Gottmenschen Abschachtung stand . Wie solche durch die Zeiten hindurch fortgesetzt wird, das beweist einmal mehr, diesmal besonders unheimlich, unsere heutige Zeit, in der Christenverfolgungen weltweiten Ausmasses verbrochen werden. Mit ihnen wird der Gottmensch erneut abgeschlachtet, zuuntiefst durch den "Unaussprechlichen", der Un-sägliches zufügen kann. Die Verfolgung der Frühkirche wiederholt sich, zwingt gläubige Christenmenschen erneut in die Katakombe - wie im ersten Schreiben gedroht wurde: "wenn Scheitan einmal schlecht gelaunt, er bringet jeden in die Gruft."

Was den 'Unaussprechlichen' anbelangt, werde ich übrigens auch noch erinnert an eines Kollegen Entrückung, der nach seiner Rückkehr, noch völlig in Trance, uns berichtete, wie er im Jenseits einer Fegefeuerseele hätte ansichtig werden müssen, die unbeschreiblich ekelhaft angemutet hätte.

Dahinein fügt sich Bezugnahme auf das Bild vom abstürzenden Ikarus, das ich, aufstehend, im Rücken des Stuhles vorfand - wie dies mir schon des öfteren zugefallen. Ist der 'Stuhl' ebenso wie die

öfter schon besprochene 'Tür' ein Symbol? So dürfte es sein! Für welche Realität der Stuhl 'simbolisch? Was mir da als erstes einfällt ist der Ausdruck 'Heiliger Stuhl', womit der Papststz gemeint. Ist der bedroht? Fundamentalistische Islamisten machen keinen Hehl daraus, verkünden es per Internet, den sich über die Jahrhunderte hin erstreckenden Kampf um Rom wieder aufleben zu lassen. Damit wäre besagter Sitz des Oberhirten Brennpunkt des Schlachtgetümmels auf Harmagedon. Das Oberkommando stünde selber in der vordersten Front, nicht, wie üblich, in den hinteren Linien. Wo gekämpft wird, gibt es Angriff, wo angegriffen wird, muss es Verteidiger geben, Gralritter, die den Gralskönig in ihre Mitte nehmen. Da sei erinnert an ds 3. Geheimnis von Faima, das inzwischen öffentlich gemacht wurde und genau auf solches Schlachtgetümmel verweist, dem die Oberhirten, der Papst nicht ausgenommen, sich ausgeliefert sehen müssen, dabei auch ihr Leben lassen. Übrigens sei auch - mi gebührendem Abstand - verwiesen auf die Altöttinger Bismarck-Depesche, in der uns u.a. bedeutet wurde: "Nun, da das Reich wiederhergestellt, ziehen dunkle Wolken am Tiber auf." Vielleicht könnte in diesem Zusammenhang ein eigenartiges Vorkommnis erwähnt werden: als wir vor einigen - noch nicht weit zurückliegenden - Jahren Rom besuchten, Quartier fand in der Nähe des Vatikans, kamen in der Kommode neben meinem Bett immer wieder tickende Geräusche auf, die mich schliesslich jeck machten, daher ich am liebsten die Kommode genommen und vor die Tür gestellt hätte, Mitreisende Expertinnen versicherten mir, es könne sich um keinen Holzwurm gehandelt haben. Lies früheres Tagebuch! Sollten wir uns verwiesen sehen auf die Frage: Wem und was und wo hat demnächst die Stunde geschlagen?

Was nun das uns auf mysteriöse Weise zugekommene Ikarusbild anbelangt!. In der altgriechischen Mythologie handelt es sich um den Sohn des Daidalos. Der Vater schärfte dem Sohn ein, mit dem ihm zugewachsenen Flügeln nicht ungebührlich hoch hinaus seinzuwollen. Er solle quasi bemüht sein um kreative Mitte der Gegensätze, daher nicht zu hoch noch zu tief zu fliegen, da ansonsten die Hitze der Sonne und die Feuchte des Meeres ihn abstürzen liessen .Wie's üblich legte der erwachsen gewordene Sohn nicht viel Gewicht auf väterlich gut gemeinten Rat. Davon die unausbleibliche Folge: Da er der Sonne zunahekam, zerschmelzte ihm seine Flügel, daher er ins Meer abstürzte, die Abarten der artigen Gegensätze von hoch und tief, hier die von Sonne und Meer, zu verspüren bekam. Der Dichter Ovid verhilft uns zur Deutung des entscheidenden Punktes dieses gehaltvollen Mythos: es seien die erzürnten Götter gewesen, die ihn abstürzen liessen. Christlich gedeutet sehen wir uns verwiesen auf Luzifer, der als Erzengel einer der mächtigsten Geschöpfe war, es aber nicht verstand, es mit der Goldenen Mitte zu halten, daher grössenwahnsinnig nicht nur gottebenbildlich, sondern selber gotturbildlich sein wollte. Luzifer, d.h. der Lichtträger, der musste daher abstürzen, abarten zum höllischen Irrlichtversprüher. - was sich wiederholte z.B. im Verhältnis von der Klassik deutschen, leider pantheistisch missratenen, Filosofierens als der eigens so genannten Philosophie des Idealismus zum Absturz in des grössenwahnsinnigen Hitlers Politik.

Christliche Deutung darf herausarbeiten: Wenn Christus verhies "die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reiche des Vaters", bedeutet das: ihre gottgeschenkte Gottebenbildlichkeit darf

auswachsen zur grösstmöglichen Teilhabe an Gottes Urbildlichkeit, deshalb vor allem, weil der Eingeborene Sohn Gottes Mensch wurde, seine Fleischwerdung uns nun sogar innigste Gemeinschaft mit ihm als der gottmenschlichen Ursonne der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und sogar eucharistisch vollendet gewordenen Paradieses verschaffte, da die eucharistische Teilhabe an des Menschensohnes Fleisch und Blut uns ansonsten schier unübersteigbare Einheit mit der Gottheit Christi, mit Christus Sol vermittelte. Bezeichnenderweise ist die in christlicher Liebe verwurzelte Demut Haupttugend des Christentums, daher Mariens Magnifikat gelten kann: Den Demütigen schenkt Gott seine Gnade, die eben, die zur grösstmöglichen Hochgemutheit verhilft. Betont die Gottmenschenmutter in diesem Zusammenhang ebenfalls, hochmütig Mächtige als Handlanger des Hochmütigsten, des Luzifers, stosse Gott vom Regierungssessel, verweist uns das darauf, wie Menschen echt christlicher Demut es sein dürfen, die luziferischen Hochmut besiegen, das sogar noch selbst als Restschar, deren Kläglichkeit schon demütig stimmen kann..

Und da könnte in unserem speziellen Zusammenhang noch gelten: der Absender der Handy-Schreiben, der sich vorstellt als Nascensius Nazareus, als Antichrist, der einer jener falschen Messiasse ist, vor denen Christus warnte, eben dieser schwingt sich hinauf auf den Thron, will mit der Realisierung seines "Weltenplanes" der alles entscheidende "Retter in der Not" werden, das schliesslich als Regierungschef einer Weltregierung. Solche Anmassung wird sich in der endzeitlichsten Endzeit aufs hochmütigste vollenden, wenn es Luzifer, dem Ikarus (!), genehmigt würde, selber Mensch zu werden, um die Menschwerdung des Gottessohnes zu zerrbildlichen. Dazu könnte ein Nascensius

Nazareus ein Vorspiel liefern, wo und wann und wie auch immer. Es ist klar, wie der erwähnte Engelkampf, der diesmal mithilfe der Menschen, sich um die Art und Unart der Deutung der Menschwerdung drehen wird; dementsprechend die Fronten auf dem apokalyptisch-endzeitlichem Kampffeld Harmagedon aufmachen wird. Da gilt für jeden Einzelnen, in diesem allgemein enbrannten Kampf so Front zu beziehen, wie es die Geheime Offenbarung verlangt, also auch in apokalyptischen Bedrängnissen.

Da findet in einem die bedeutungsvolle Symbolik des Ikarusmythos ihre Realisierung: Die Apokalypse beschreibt, wie im endzeitlich alles entscheidendem Endkampf zuletzt der Mensch gewordene Gottessohn sich als geistlicher Pantokrator erweist, indem er kommt, den vermessen zur Neubesetzung der Sonne Christi durch ihn selber, "durch den Hauch seines Mundes" zum Absturz zu bringen. Luzifers, des sonnenhaften Lichtträgers Absturz und entsprechender Hinauswurf aus dem Himmel ewiger Seligkeit wird alsdann seine letztmögliche Vollendung finden, dann, wenn nach tausendjähriger Friedenszeit der Hölle letztmals die Schleusen geöffnet wurden, um nach kurzem Zwischenspiel diesmal endgültig für alle Ewigkeit verschlossen zu bleiben. Es ist die Ewigkeit, die in der Endzeit endgültig Himmel und Hölle trennt, Engel und Teufel, heiligmässige Menschen und unheilig-heillos gewordene.

Darauf verweist uns die ungewollt abgelegte Teufelspredigt des Nascensius, verweist indirekt eindeutig genug auf endgültige Niederlage der Teufel, mit dem für uns hier bedeutsamen Zusatz: das jedoch würde nicht geschehen "ohne Widerruf", ohne zähen und erbitterten Widerstand, was versehen mit der Profetie: bei allem

Widerspruch müsse gelten der Spruch des wahren Gottes, der den "Unaussprechlichen zur Strecke bringt.", Luzifers aller Erscheinungen sich für immer und ewig die Flügel des Hochmuts verbrennen lässt. Das Schreiben endet denn auch mit Hinweis auf "N. proph" als den Absender des Schreibens. Der falsche Profet sieht sich gezwungen, ihm Unangenehmes, aber Wahres zu profezeien. Das muss aufhorchen lassen. Heisst es im ersten Schreiben: wenn Satan "einmal schlecht gelaunt, bringt er jeden in die Gruft", Einzelne wie Völker sind diesem - mit Christus zu sprechen "Menschenmörder von Anbeginn" - hilflos ausgeliefert. Alsdann zieht der Schutzengel sich so zurück, wie Gott es verlangt. Ob Profetien gleich der soeben aufgeführten sich bewahrheiten, das liegt entscheidend an uns selber, die wir ihrer achten und die rechten Schlüsse ziehen können, um deren warnende Voraussage nicht apokalyptische Wirklichkeit werden zu lassen.. Da handelt es sich keineswegs, wie verleumderisch gesagt werden kann, um unverantwortlichen Pessimismus, der das Vorausgesagte bereits vorbereitet, vielmehr handelt es sich um höchst verantwortliche Botschaft, die indirekt, aber unbedingt beherzenswert erfolgt, um in den uns hier beschäftigenden Schreiben auch Empfehlung darauf zu sein, Partei zu ergreifen, Frontstellung zu beziehen aufseiten der guten Engel, die zum Wohl für uns alle kämpfen. Zu verweisen ist einmal mehr auf Marienfrieds uns beschwörende Botschaft: "Der Teufel wird wütender toben denn je, weil er weiss, dass seine Zeit nur kurz ist, weil er sieht, wie sich schon viele um mein Zeichen geschart haben" Wie er um die blosse Kürze der Zeit seines Wirkens weiss, beweisen uns die uns heute zugekommenen Schreiben. In besagter Marienfrieder Botschaft erfolgt weiterhin die Profetie: Der Stern des Abgrundes würde der Gottmenschenmutter

Zeichen verfolgen, doch "mein Zeichen wird den Stern besiegen."  
Wie: "Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht,  
die restliche Schar zum Siege für Christus zu führen.

Um Macht wird mächtig gekämpft. In deren Sieg oder Niederlage  
liegt unser Schicksal. Die Macht im Kleinen wie im Grossen trägt  
dazu bei, uns gottebenbildlich sein und immer mehr mächtig  
werdendzulassen. Wir haben die Macht, gottebenbildlich zu werden,  
ebenbildlich göttlicher Allmacht - aber auch dazu, teuflisch  
zerrbildlich zu werden, indem wir für Teufelsmacht auf indirekte,  
wenn nicht gar auf ganz direkte Unart Partei ergreifen und des  
satanischen Weltdiktators Macht stärken. Marienfrieds Botschaft  
beschwört uns: "An euch liegt es, die Tage der Dunkelheit  
abzukürzen." Gelingt uns diese höchst empfehlenswerte  
Machtausübung allzu unvollkommen, bekommen wir zu spüren  
davon die Folgen, die zeigen, wieviel an unserer Macht gelegen  
hätte. So fürchterlich es zugehen muss, so fruchtbar hätte es sich  
gestalten können. Der Theodizee, des Versuches der  
Rechtfertigung Gottes angesichts der Leiden unserer  
Erbsündenwelt, wegen ist es unbedingt vonnöten, auf unsere  
grosse Eigenverantwortung zu verweisen.

Beachten wir noch: hier gewinnt die Theologie der sog.  
Entmythologisierung ihre eigentliche Partialwahrheit, nämlich durch  
Hinweis auf tiefsinnige Mythen, die heraufziehende Realitäten  
vorausahnen lassen. Das ist kein Mythos, aber Hinweis darauf, was  
es in dem Mythischen an Berechtigtem gibt.

Schliesslich dieses noch: der Dialogpartner vermerkt nach  
Einsichtnahme des Ikarus-Bildes darauf, wie der abstürzende

Ikarus versehen ist mit den Farben schwarz, rot, gold, also der deutschen Nationalflagge. - Wenn irgendwo konkret Individuelles in einem beispielhaft steht fürs allgemeine grosse Ganze, dann nicht zuletzt hier. Es gibt Schutzengel jedes Einzelmenschen wie jedes Volkes und jeder Planetenbewohnerschaft, jedes einzelnen Weltallsystems, wie Erzengel Schutzengel der universalen Menschheit - im Zerrbild dazu gibts ebenfalls die Schutzteufel. Weltallweit ist Partei zu ergreifen, wie das Weltall Hauptkampffeld ist auf Amageddon, alle zusammen wie damit jede Einzelne und jeder Einzelne Frontstellung beziehen muss. Erfolgt Hinweis darauf, wie der abstürzende Ikarus der deutschen Landesfarben-Dreiheit am Leibe hat, ist das mühelos zu interpretieren als Ermahnung für unser Volk, es mit seinem Schutzpatron St. Michael zu halten, nicht, wie z.B. Hitlerdeutschland, mit Luzifer, der bei triumphalen Anfangserfolgen unweigerlich zum Absturz des Ikarus verdammt, da sein Hochmut in dessen vermessenem Flügelschlag unweigerlich, wie es im heutigen Schreiben heisst, "zur Strecke gebracht" werden wird, allem zu erwartendem Widerstand zum Trotz. Wir sollten auch als Deutsche in unserer Gegenwart aus der Vergangenheit lernen, um dementsprechend unsere Zukunft zu gestalten - um Gottes Willen nicht erneut so misszugestalten, wie es nicht wenige Anzeichen erkennen lassen müssen. Halten wir es erneut mit Schutzteufel Luzifer, wird der uns seine Handlanger als Chefpiloten des Regierungsflugzeuges an die Spitze setzen - womit wir zurückbiegen können zum Ausgangspunkt unserer Erörterungen: zum dämonisiertem Co Piloten, der nicht wenige unschuldige Menschen erbarmungslos mit hineinriss in seine selbstmörderische Untat. Es kann sich sinnvoll schliessen der Kreis unserer Betrachtungen; denn mit besagtem Co-Piloten und dessen

Flugzeug vollzog sich eine unheimliche Variation des Absturzes des luziferisch gewordenen Ikarus, eine, die nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar, ein Menetekel an der Wand unseres Landes. Menetekel gehören gedeutet. Der Schreibende hofft, es sei ihm hier dazu ein kleiner Beitrag gelungen. Was für Deutschland gilt, gilt selbstredend fürs ehemals vorwiegend christlich gewesene Abendland, darüberhinaus für ganz Europa, das nun wiederum beispielhaft steht fürs gesamte Erdenvolk, wie dieses für die universale Menschheit, für die unsere irdischen Ausstrahlungen als geistlicher Weltallmittelpunkt von stärkster Bedeutung sind, auch wenn uns das zunächst verborgen ist. Nach dem Tode spätestens wird uns darüber das Auge geöffnet. Unsere Verantwortung ist so ungeheuerlich wie unsere weltalleinzigartige Auserwählung. Bei uns hat der Erzengel Michael sein Hauptquartier aufgeschlagen, aber ebenfalls der Erzteufel Ikarus.. Wir machen uns schuldig, wenn wir allzu leichtfertig in den Tag unseres kurz befristeten Erdenlebens hineinleben. So demütig wir als Christenmenschen sein müssen, so hochgemut sollen wir werden und ohne luziferischen Hochmut unser Leben gestalten.

## B)

Nachdem wir voraufgegangene Abhandlung konzipierten, brachte die Post die Nr. 15 von DER SPIEGEL. Diiesmal ist der Aufmacher: 'Die Schuldfrage', angefragt aufgrund bzw. aufabgrund des Selbst- und Passagiermörders Andreas Lubitz. Geboten wird ein Essay von Dirk Kurjuweit, das der Frage nachgeht, ob sich auch psychisch Kranke schuldig machen können. Nach eingehenderen fachlichen Diagnosen lesen wir als Resümee: "Die Welt wird in den nächsten Tagen und Wochen mehr erfahren. Und doch damit leben müssen, dass die Ermittlungen, die Durchsuchungen, Befragungen,

Auswertungen nie zu einer sicheren Erkenntnis darüber führen werden, was im Kopf von Andreas Lubitz vorging, an jenem Morgen im Cockpit ...

Ein nachfolgendes Interview mit Suizidforscher Hergel kommt abschliessend zu dem Befund: Seine Schuld "würde voraussetzen, dass er seine eigene Situation ohne eine krankhaft verzerrte Wahrnehmung überblicken konnte. Wenn er tatsächlich an einer akuten wahnhaften Depression litt, war er dazu sicher nicht mehr in der Lage" - Wir können dem hinzufügen: am wenigsten dann, wenn diese Krankhaftigkeit auch noch potenziert wurde durch teuflische Besessenheit.

Wir gewahren einmal mehr an all unseren Beschränktheiten, nicht zuletzt denen unserer Erkenntniskapazitäten, den Grad, nicht selten den Hochgrad unserer Endlichkeit. In einem freilich können wir unschwer erkennen: alles Bedingte und entsprechend Unzuverlässliche verlangt und strebt dann auch nach dem Unbedingten, das möglichst unbedingt zuverlässig - wie eben alles Relative nach dem Absoluten, alles Geschöpfliche nach dem gottschöpferischen Ursprung verlangt.

Urbild alles gerechten Richtertums ist göttliche Gerichtsinstanz, die in ihrer allwissenden Unfehlbarkeit als erstes gottwidrige Engel zur Strafe ewiger höllischer Teufelei verurteilte. Die also derart unfehlbar, auf ewige Höllenstrafe befinden zu können, um der Gerechtigkeit willen auch zu müssen.

Nur der göttlich Allwissende kann absolut unfehlbar sein. Der Glaube an christliche Offenbarung kann unser mangelndes Wissen ersetzen. aber eben nur als Glaubenswahrheit, auf die sich einzulassen ein Wagnis ist, das bis zu jenem Martyrium führen kann, dem Christenmenschen heutzutage weltweit sich einmal

mehr ausgeliefert sehen müssen. Bekreuzigen mussten wir uns, als soeben aus den Nachrichten zu erfahren war, es seien in Kenia Studenten ermordet worden, solche, die Christen waren. Deren Opferzahl ist so erschreckend hoch wie die, die die Wahnsinnsstat des Copiloten verschuldete - eventuell sogar schuldigere Untat, da sie vollbewusst geplant war. Doch, wie gesagt bzw. geschrieben: Es bleibt absolut zutreffendes göttliches Richtertum als letzte Instanz abzuwarten - jene, mit der sich bereits der Copilot konfrontiert sah, vor der sich demnächst auch fanatisch-mörderische Islamisten zu verantworten haben. - Wenn im Kölner Dom ein gottesdienstliches Gedenken der Opfer des Absturzes gewidmet wird, sollten unbedingt dieser an Zahl gleichen Märtyrer gedacht werden.

Bleibt noch zu erwägen: Wo und wie Schuld vorliegt, dazu gibt es Abstufungen, die Einfluss zu nehmen haben auf unsere Bewertungen bzw. Abwertungen. Jedenfalls kann Schuldhaftigkeit in vielen Punkten schuldloser sein als angenommen, doch es gilt nicht: "Wer alles versteht, verzeiht alles." Von dieser Warte aus kann uns das von Christus den Aposteln aufgetragene Sakrament der Sündenvergebung bedeutsam erscheinen. Der Übung der Beichte wird sich der Copilot nicht sonderlich befleissigt haben, um es eventuell im jenseitigen Läuterungsort nachholen zu können, vorausgesetzt, er wäre bedingt nur schuldig gewesen, um der Hölle entgehen zu dürfen. Wo nun Schuld, da ist göttlicher Gerechtigkeit wegen Sühne vonnöten - welche Sühneleistung bis ins Jenseits reichen kann, sogar gerade dort ihren Kulm zu finden hat.

C))

Ein Orkan überzieht die Lande mit Böen von 192 Stundenkilometer, ein stürmisches Unwetter, das uns einmal

mehr lehren kann, wie unsere von der Genesis dem Menschen aufgetragene Herrschaft und Damschaft über die vormenschliche Natur schweren Unsicherheiten ausgeliefert ist, nicht zuletzt deshalb, weil die Obrigkeit Menschheit allzusehr diktatorial-ausbeuterisch geprägt, was sich der Untertan vormenschlicher Natur nicht so einfach gefallen lässt. Technik, die gleich Ikarus allzu unbeherrscht hochfahrend die Sonne anfliegt, läuft Gefahr, sich die Flügel zu versengen, abstürzen zu müssen in Klimaveränderungen, die menschlicher Obrigkeit schwer zu schaffen machen. Ein Beispiel für revolutionäre Natur wurde uns heute geliefert, als Orkan Niklas 10 Menschen ihr Leben kosten, nicht wenige Menschen schwerverletzt werden liess, Ausnahmezustand im Bahn- und Busverkehr ausgerufen werden musste, Sachschäden durch umgestürzte Bäume verursacht wurden. Wie ungestüm das Orkan-Kaos auf den Strassen losdonnerte, bekam ich zu verspüren, als ich gleich morgens nach dem Gottesdienst heimging, um mich gezwungen zu sehen, in des Wortes voller Bedeutung 'die Ohren steif zu halten', da ich der Regengüsse wegen den Schirm aufspannen, diesen aber immer wieder zurechtbiegen musste, weil der Sturm sein schützendes Dach umkippen liess, daher ich dazu überging, mich in Richtung dieses Sturms umzudrehen, damit dieser meinen Schirm wieder zurechtbog, den mir anfangs schädlichen Sturm zum Vorteil gereichen liess, indem er mein Schirmdach in die richtige Lage zurückwehte.. Der Mensch besiegt die Natur, indem er sich ihr angleicht, noch deren revolutionäre Ausbrüche sich dienstbar zu machen versteht. - Da ich aus der hl. Messe kam, um mich mühsam nur heimwärts vorkämpfen zu können, kam mir in Erinnerung, wie unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus Staunen hervorrief, als er mit einer einzigen Handbewegung den tödlich zu werdenden Stürmen Einhalt gebot, die Menschen ausrufen liess: Was ist das für ein Mensch, selbst Wind und Wetter gehorchen ihm!. In der Tat, Naturwunder dieser Art sind in ihrer Realistik ebenfalls recht symbolischen Wesens, verweisen auf den Gottmenschen als Eingeborenen Sohn der einen einzigen, der monotheistisch göttlichen Urfamilie, damit auf den Schöpfergott, auf den, der Himmel und

Erde erschaffen, entsprechend Natur und Menschheit in Händen hält und jederzeit allerorts dahin zu bewegen vermag, wie's ihm gefällt. Im göttlichen Fall gebietet der Schöpfer einschränkungslos seiner Schöpfung, im Gegensatz zum Menschengeschöpf, dem eigene Schöpfungen, allen voran solche der Technik, nur allzu leicht über den Kopf zu wachsen drohen, ausrufen lässt: die Geister, die ich rief, ich bekomme sie nicht mehr los. Nicht zuletzt relative Autonomie lässt Menschen, erst recht Engel, gottebenbildlich werden, aber damit ist diese noch längst nicht göttlicher Absolutautonomie selber, worauf wir Menschen uns aufmerksam gemacht sehen, wenn wir uns immer wieder wehrlos der zuvor beherrschten und bedamten Schöpfung ausgeliefert sehen, weil diese rebelliert, da wir ihr kein guter und entsprechend gütiger Herr und auch nicht immer eine gütige Dame zu sein pflegen.

Allerdings bedarf es einer gewissen Einschränkung: Wenn der Schöpfergott sich immer wieder seiner Schöpfung verpflichtet fühlt, in seiner Liebe dazu übergeht, die Folgen des über Menschen verhängten Strafgerichtes zu mildern, um sie zuguterletzt sogar aufzuheben, sieht der Schöpfergott sich dieser Menschenschöpfung gegenüber immer wieder ausgeliefert, und das in des Wortes voller Bedeutung- Als einzig zulängliches, weil als völlig sündenfreies Sühneopfer musste der Eingeborene Sohn Gottes all unsere Sünden auf sich nehmen, um der göttlichen Absolutgerechtigkeit den schuldigen Tribut zu entrichten, uns von den Folgen der Erbsünde erlösen zu können so, wie wir dessen in dieser Karwoche dankbar gedenken. Allerdings, da erprobt sich göttlich absolutautonome Freiheit in unüberbietbarer Weise; denn Gott kann seiner Güte nachgeben, kann Gnade vor Recht ergehen lassen, muss es aber keineswegs. Wie er es nicht muss, das zeigt sich z.B. dann, wenn er als furchtbar gerechter Richter entartete Engel und Menschen zur ewigen Höllenstrafe verurteilt, im Vergleich zu der unsere Gefängnis- und Zuchthausstrafen Erholungsgebiete sind.

Meine Frau und ich hatten uns für diesen Tag Zeit genommen, nach Bonn zu fahren, um Geschäfte zu regeln. Sollten wir an

diesem Plan festhalten? Eine gutmeinende Nachbarsfrau, die sich mit ihrem Auto gerade durch das Orkangetöse durchgewurstelt hatte, riet dringend ab. Wir zögerten, als aber der Sturm sich legte, sogar die Sonne durchbrach, entschlossen wir uns, doch dem ursprünglichen Plan nachzukommen. Unversehens geriet das unmehr zu bewältigende kleine Unternehmen zum Abenteuer, das irgendwie ein wenig symbolisch anmuten könnte für das Leben als abenteuerlich. Darüber schreibe ich meinem Sohn. Der Brief sei wiedergegeben.

Lieber Johannes

Als wir hörten, Ihr seid zum Osterausflug an Hollands Küste gefahren, sagte ich spontan: Bei derzeitiger stürmischer Wetterlage wirds an wildbewegter Romantik nicht fehlen, jener, die zweifellos auch der Sturm mit seiner Dramatik an sich bzw. in sich hat. Zumal am Meer wirds mächtig rauschen, die Sinfonie alles andere als auf Andante, auf gehörig forte bringen, was ja auch berauschend stimmen kann.. Das soll nun nicht heissen, wir wünschen uns stürmische Zeiten, weils bei denen an Dramatik nicht fehlen wird. Aus Deiner Eltern Jugend haben wir solche gut noch im Gedächtnis, keineswegs besonders gerne.

Du schreibst: "Hier stürmt es gewaltig. Luci ist uns heute beinahe davongeflogen" - soll's heissen: 'Früh übt sich, was ein Meister werden will', z.B. der 4jährige Emkel in Holland als der Fliegende Holländer? Auf dem Bild als Sichtfang auf unserem Hausflur sehen wir fortwährend Luci am Meer, in Hochstimmung auf dem Rücken seines Vaters.

Du fragst an: "Seid ihr in der Stadt oder im Krankenhaus"? In der Tat, beides wäre möglich gewesen, aber ein neuer Aufenthalt im Krankenhaus brauchte nicht wirklich zu werden. Mutters Kreislauf schnellte allzu 'stürmisch' in die Höhe, wenn sie sich aufregt. Der Kreislauf erregt sie, die Sorge darüber erst recht. Doch nach anfänglicher Beschwernis scheint es sich zu normalisieren. Heute morgen stand Mutters Kreislauf auf 159,

heute abend, nach Einnahme einer 2. Tablette auf 136. Donnerstag geht Mutter zum Hausarzt, Gott sei Dank nicht ins Krankenhaus, das ein Virenschleuderer geworden, der schon tausende Todesopfer verursachte. Heisst es bisweilen: 'Arzt hilf dir selbst', so dann auch: Krankenhaus, mach mich gefälligst nicht krank! Unlängst wurde ich nach einem Schlaganfall allzu niedrigen Blutsdrucks wegen ins Krankenhaus eingeliefert. Als ich nach drei Tagen endlich entlassen wurde, entdeckte ich abends zu meinem Entsetzen, wie der Kreislauf auf über 180 angestiegen, weil versäumt wurde, mir Tabletten gegen Hochdruck zu verabreichen. Streng genommen hätte ich gleich ins Krankenhaus zurücktransportiert werden, diesmal aus dem gegenteiligen Grund meiner voraufgegangenen Einweisung. Seitdem pflege ich mit dem Arzt zusammenzuarbeiten, indem ich mir täglich den Blutdruck messe und nach dessen Stand mir verschriebene Tabletten verabreiche - oder denn keine, gehts zu niedrig zu. Der Patient muss mitarbeiten. Allzu autoritätsgläubig sollen wir nicht sein.

Auch bei uns stürmt und klatscht es heute jede Menge. Als es sich nachmittags aufhellte, fuhren wir gleichwohl nach Bonn - was beinahe nicht geklappt hätte. Durch Sturmschaden musste der Bus ausfallen. Als wir nach einer halben Stunde vergeblicher Wartezeit nach Hause zurück wollten, kam der Bus dann doch, kurz bevor wir einbogen in die Nesselroderstrasse. Auf mein energisches Winken hin, hielt der Bus, daher wir doch noch in die Stadt kamen - aber erst um halb sieben. Wir bangten, ob wir noch unser Fahrziel Telekom erreichen konnten. Kurz vor 7 klappte es noch - als wir rausgingen, hörten wir noch, wie Kunden kurz nach 7 vor verschlossener Tür stehen mussten. Wir kauften 2 Akkus fürs Telefon, liessen sie dort einsetzen. So konnten wir hören, was Du auf Box gesprochen hast. Es gelang auch noch eine andere Erledigung in Bonn, alles knapp vor Toresschluss. Das Wetter beruhigte sich - bis es kurz vor Toresschluss dann doch wieder einsetzte, heftig, daher wir bei solchem Ausbruch erst garnicht nach Bonn gefahren wären. Um die Sache abzurunden: auf der Rückfahrt baten wir den Busfahrer, uns vor der

Nesselroderstrasse abzusetzen. Er weigerte sich, war so unfreundlich wie zu Anfang hilfreich gewesen der Busfahrer, der uns noch unseren Ausflug nach Bonn ermöglichte. Dann das etwas bittere Ende: Als wir den längeren Heimweg gehen mussten, genau da brach Sturm und Regen los, bescherte uns auf kleinem Raum, was uns vorher erspart geblieben, daher wir klitscheklatsche nass heimkamen. Eine kleine Gefälligkeit kann uns im Guten vorteilhaft werden, deren Ausbleiben am Ende leider auch gleichermaßen unvorteilhaft. Mit einer Kleinigkeit können wir nicht selten Grosses bewirken, Gott ei Dank auch im guten Sinne.

Jetzt wünsche wir Euch ein gesegnetes Osterfest - stürmt bis zum Fest weiter, kanns auch seine Reize haben, zumal am Meer. Und Luci kann genügend Seemannsluft schnuppern. Zunächst ist Karwochenwetter - hoffen wir auf gutes Osterfest und festlicheres Wetter, das euch zur gewiss gut verdienten Erholung verhilft.

Es verbleiben also mit guten Grüßen, sogar den besten, denen des Ostersegens

Deine Eltern.

D)

In einer Morgenmesse, übertragen vom Dom Radio, bezieht sich der geistliche Herr Radermacher auf eine französische Kirchendarstellung, derzufolge der Herr Jesus Christus sich als guter Hirte erweist, indem er allerbarmend den Verräter Judas Iskarioth wie ein verirrt und glücklich wiedergefundene Lamm auf seine Schultern nimmt, entsprechend sündenvergebend. Dazu im krassen Widerspruch steht die anschliessend vorgetragene Lesung aus dem Evangelium, derzufolge Christus über den verräterischen Judas die denkbar härteste Verurteilung ausspricht: "Ihm wäre besser, er wäre nie geboren" - was gleichkommt jenen Strafpredigten des Herrn über Farisäer und Schriftgelehrten, modern ausgedrückt über unwürdige Priester

und Theologieprofessoren, mit denen er sich vorstellt als kommender Weltenrichter, dessen vernichtender Urteilsspruch lautet: "Ihr, Theologen eures Zuschnitts, kommt selber nicht in den Himmel, verhindert den Zutritt jenen, die hineinmöchten." Ich glaubte, dem Domprediger vom Gesicht ablesen zu können, wie er sich des Zwiespalts dieses Evangeliumsberichtes zu seinen voraufgegangenen Ausführungen halbbewusst war. Zurecht! Der Völkerapostel verflucht, bannt die, die ein anderes Evangelium als das urchristliche lehren. Das sollten sich modernistisch-liberalistische Theologen hinter die Ohren schreiben, deren Hörschwierigkeit echt evangelischem Christentums gegenüber abstellen. Auch da gilt Christi Wort: "Wer Ohren hat zu hören, der höre!", indem er aufs Evangelium genau hinhört

Judas ist Urapostel, der sich also in apostolischer Sukzession fortentwickelt. Im Laufe der Kirchengeschichte hat es nicht an Nachfolgern des geldgierigen Judas Iskariothe gefehlt, denen selbstredend das gleiche vernichtende Urteil gilt, wie es über den Urapostel als gnadenlose Verurteilung ausgesprochen wurde. - Da zeigt sich: So scharf Jesus Christus führende Kleriker seiner Zeit angegriffen hat, den Priesterstand als solchen hat er keineswegs aus den Angeln gehoben, sondern nur gründlich reformiert wissen wollen. In diesem Sinne hat er Apostel bestellt und sie mit entsprechenden priesterlichen Vollmachten begabt. Er wollte Priester, die im Dienste der Unüberwindbarkeit der von ihm gegründeten Felsenkirche stehen, um nicht zuletzt durch deren apostolische Existenzialität der Kirche Standfestigkeit garantiert zu sehen, aber er wollte sie so unfarisäisch wie nur eben möglich. Das festzustellen dürfte wichtig sein fürs ökumenische Bemühen zwischen Katholiken und Protestanten. Mit der unchristlichen, der Beurteilung Christi widersprechenden Einschätzung des Judas, steht der Dom-Priester Radermachen nicht allein. Hinter sich wissen kann er eine stattliche Zahl liberalistisch gewordener Theologen. Denen ist rechtfertigende Verklärung des Verräters Judas sozusagen ein Herzensanliegen. Judas ist ihnen zufolge ein enttäuschter Idealist

gewesen. -

Wie ist es beschaffen mit solchen 'Idealisten'? Vom christlichen her gesehen denkbar schlecht; denn es handelt sich um Zeloten, denen die Religion willkommenes Mittel war zum Zweck des politischen Freiheitskampfes der Juden, also als Mittel zu jenem politischen Messiasum, von dem sich unser gottmenschlicher Herr nicht entschieden genug absentieren konnte - was ihn denn auch unterscheidet z.B. von Mohammed. Auch die Apostel standen anfangs in Tuchfühlung zum kämpferischen Zelotentum, von dem sie sich nur langsam, dann aber doch zuletzt sicher, absentieren konnten. Da kam doch einer von ihnen tatsächlich mit einem Schwert in der Hand noch zum auferstandenen Herrn mit der Anfrage, ob er in diesen Tagen das erhoffte Reich Israel wieder aufrichten werde, welches Ansinnen der Herr mit einer Handbewegung abtat. Die Apostel kamen her vom Alten Gottesbund, zu dessen gnadenreicher Vollendung Christus ausdrücklich gekommen war, um sich in einem entschieden mit seinem Neuen Bund von dessen Unchristlichkeiten abzusetzen. Der Islam von heutzutage steht dominant in der Nachfolge des Alten Testamentes, nicht der des Neuen Gottesbundes. Nicht zuletzt so gesehen ist der Islam nicht richtig originell im Vergleich zum Alten und Neuen Bund, um selber weitaus stärker des Alttestamentarischen als jenes Neutestamentarischen zu sein, dessen Quintessenz er gleich den Fariäern und Schriftgelehrten zu liquidieren bestrebt war..

Nun zum Hauptanliegen unserer Reflexion! Judas der Iskariothe war kein edler Idealist im christlichen Sinne, bedingt auch nur im Sinne des voraufgegangenen Alten Bundes. Ein echter Idealist hätte sich geweigert, für seinen Verrat an Jesus 30 Silberlinge zu kassieren, um sich solcherart finanziell zu bereichern. Annahme von Verräterlohn hätte etwaigen Idealismus böse diskriminieren müssen. Heisst es im Evangelium sogar ausdrücklich, er hätte seine Rolle als Kassenverwalter zwecks Eigenbereicherung missbraucht, passt das ganz in diese Linie. Als die reuevolle Sünderin kam, um in verschwenderischer Fülle duftendes Öl über den Messias auszugießen, sich also zeigte in

der Rolle des von Christus gelobten verlorenen Sohnes, da murrte ausgerechnet Judas, salbaderte: das zu solcher Salbung erforderliche Geld wäre besser den Armen zugutegekommen - um damit genau jene Entartungserscheinung der Kirche zu verkörpern, der ein Karl Marx vollauf zurecht zum Vorwurf macht, ihr scheinbar hochidealistischer Idealismus sei lediglich überkompensierter Eigennutz, sei des Tartüffs. Kirchenbau ist zwar kein verlogener Überbau ökonomischer Faktoren, was gleichwohl die nicht geringe Partialwahrheit solcher Analyse keineswegs ausserkraftsetzt. Unartige Entartungen sind halt oft, zumeist sogar häufiger zu beklagen als artige Art zu loben. Nur allzuoft erstreckte sich im Verlaufe der Kirchengeschichte die apostolische Nachfolge auf Judas Iskarioth - wobei jene Päpste nicht ausgenommen, deren unevangelisch-unchristliche Lebensweise zu jenem lutherischen Protest führte, der uns ob damit verbundener Kirchenspaltung bis heute unsere schmerzlichen Wunden lecken lässt.

Im übrigen, und das wahrhaftig nicht zuletzt: Was bewegt eigentlich zu ungebürrlicher Idealisierung des Iskariothen? Etwa Selbstrechtfertigung? In nicht wenigen Fällen auch das. Tun wir doch nicht so, als handle es sich bei uns Menschen um eine blosse Ausnahmeerscheinung, wenn unser hauptsächliches Sinnen und Trachten aufs pragmatistisch Abgezweckte, dh. nicht zuletzt auf finanzielle Bereicherung ausgerichtet ist. Das Gegenteil davon ist weitaus häufiger der Fall, allzuoft der Regelfall, in Staat und durchaus auch in Kirche. Der allzu geschäftsbeflissene Judas ist weitaus mehr Alltagserscheinung als Sonderfall. Wir sind als Menschen stärker eigensüchtig veranlagt als echt selbstlos Auf dem Berg der Versuchung wurde uns als Christenmenschen der gottmenschliche Herr als ideales, entsprechend nachahmenswertes Vorbild vor Augen gestellt, indem Jesus das Angebot Beelzebubs auf Weltreichtum, auf eigensüchtige Selbstbereicherung, aufs entschiedenste zurückwies. Sein Apostel Judas Iskarioth strebte diesem gottmenschlichen Vorbild am wenigsten nach - auch wenn er tat als ob. So gesehen setzte er seiner infamen Heuchelei die Krone auf, als er dazu überging, mit einem freundschaftlichen Kuss den Menschensohn derunart zu

verraten, wie es ihm Jesus zum Vorwurf machte. Unsere Prediger, zumal als Domprediger, sollten nicht bestrebt sein, es besser wissen zu wollen als der Mensch gewordene Gottessohn, zu dessen Ehre und Verherrlichung sie da sein sollten.

#### E)

Dem Internet ist zu entnehmen: In Gladbeck wird täglich vom Minarett einer Moschee der Gebetsruf eines Muezzin erschallen, zwischen 12 und 13 h sowie an muslimischen Festen für fünf Minuten - das alles zum Ausgleich dafür, dass in überwiegend islamischen Staaten gleiche Rechte für Christen nicht entfernt gewährt werden. Die Türkei bietet ein Musterbeispiel für intolerant undemokratisches Verhalten.

Der Schreibende entsinnt sich seiner Jugend, in der zur Mittagszeit geläutet und zum Gebet des Engels des Herrn aufgerufen wurde. Dieser schöne Brauch ist längst verabschiedet - um nun wiederaufzuleben, freilich anders als gedacht. Religiöse Übung holt uns halt ein, so oder so, z.B. als Frage, ob mit dem Islam Gottesdienst eines zurück zum Alten Testament platzgreift oder dessen originelle christliche Weiterführung durchs Neue Testament. Religionslosigkeit kann kein Dauerzustand sein, Ersatzreligionen stehen vor der Tür und werden eingelassen gemäss der uns Menschen eingeborenen und entsprechend unausrottbaren religiösen Veranlagung.

Weitere Erinnerung drängt sich auf: Es wurden auf Fest unschuldige Kinder zur Mittagszeit die Glocken geläutet, gedacht als Protestläuten gegen überhandnehmende sog. 'Abtreibungen'. unschuldiger Kinder im Mutterschoss. Diesem Protestläuten war nur aller kürzeste Zeit beschieden. Wütende Proteste in der liberalen Presse gegen dieses Läuten veranlasste, besagtes Läuten einzustellen. Es fehlte einmal mehr an der Heilig-Geist-Gabe der Tapferkeit. Nicht gedacht wurde des Christuswortes: Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater im Himmel. Zur Ausübung des Bekennermutes zugehört eben christliche 'Tapferkeit', deren Fehlen uns z.B. in Deutschland zum Verhängnis der Welt mit

Hitler den grössten politischen Verbrecher unserer Geschichte ins Reichskanzleramt brachte. .

Doch können wir unseren Ohren trauen? Nun plötzlich doch wieder so etwas wie 'Läuten'? Ja - das des Muezzin!.